

ein mächtig aufblühender Buch- und Kunsthandel auch außerhalb der vaterländischen Grenzen Absatz versprach und gewährte.

Sogar *Albrecht Dürer*, der unter seinen deutschen Zeitgenossen bei weitem der berühmteste und meist begünstigte war, durfte im Jahr 1509 dem *Jacob Heller* schreiben *): »aber das fleißig kleiblen geht nicht von Statten, darumb will ich meines Stechens aufswarten, und hette ichs bisshero gethan, so wollte ich uff den heitigen Tag 1000 fl reicher sein.« Wie nun für ihn die Druckwerke eingeständlich die beste Erwerbsquelle waren, so wird es von den minder berühmten Malern ebenfalls anzunehmen sein. Dafs aber der Hülfe Anderer eben bei dem gewinnreichsten ihrer Kunstgewerbe sie sich enthalten haben, ist gar nicht anzunehmen, weil es den Sitten, Ansichten, herkömmlichen Gewöhnungen widersprechen würde und, möchte ich hinzufügen, auch der practischen Vernunft überhaupt.

Dafs *Albrecht Dürer*, gleich dem *Marcanton* und gleich den berühmteren Kupferstechern unserer Tage, bei seinen Kupferstichen ein und anderem Gehülfen die Ausführung minder schwieriger Theile und, nach Befinden, sogar der Hauptsachen aufgetragen habe, wird, so weit meine Kunde reicht, durch keinen Zeitgenossen bezeugt. Indefs sehe ich in seinen späteren, besonders in den gedeckteren Kupferstichen, manche Züge hervortreten, die mit *Dürers* so bestimmt sich ausscheidender Eigenthümlichkeit schwer zu vereinen sind. Diese mußte bei vorrückendem Alter schärfer heraustreten, konnte nicht ins Jugendliche hinüber sich mildern, lieblicher

*) Reliquien S. 49.